

Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung“ erscheint jeden
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt“
u. „Humoristische Blätter“
monatlich 40 Pfg.

Telephon-Nr. 334.

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

— Amtliches Organ. —

Anzeigebühr für die einpaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg.

Inserate finden bei der großen Auflage
der Annener Zeitung weite und billige
Verbreitung.

Telephon 334.

Nr. 57. 1908.

Donnerstag, den 14. Mai.

24. Jahrgang.

Westfälischer Parteitag der national-liberalen Partei.

Dortmund, 13. Mai.

Im Reimoldshof zu Dortmund fand der Parteitag der National-liberalen Partei für die Provinz Westfalen am vergangenen Sonntag statt. Derselbe war trotz des schönen Maiwetters von tausenden Personen besucht. Herr Abg. Justizrat Haermann begrüßte die Versammlung, brachte diverse Begrüßungsgramme zur Verlesung und gedachte der Toten der Partei. Dann verbreitete er sich über das Abkommen mit den Freisinnigen in Westfalen und das voraus-sichtliche Wahlergebnis in unserer Heimatprovinz. Abg. Schmieding-Dortmund sprach alsdann über die Wahlreform und wies in großen Zügen die Notwendigkeit der Neueinteilung der Wahlkreise und der Änderung des Wahlrechts unter Bezugnahme auf die im Magdeburger Vertriebsgesetz gefassten Beschlüsse der Fraktion hin. Redner bekannte sich als Freund des direkten öffentlichen Wahlrechts und legte ausführlich seine Gründe dafür dar. Die Kandidaten für Bitten-hattlingen und Dortmund-Land, die Herren Oberbürgermeister Haermann und Rechtsanwalt Dr. Gremer sind Anhänger des direkten öffentlichen Wahlrechts. Der zweite Referent, Reichstagsabg. Dr. Gönge-Bielefeld, der über die Blockpolitik im Reich sprechen sollte, war wegen Teilnahme an einer Wahlversammlung in Bielefeld nicht erschienen.

Das Wort erhielt dann Herr Abg. Westermann, der Kandidat für den Kreis Hörde. Derselbe sprach über Preussische Steuer- und Finanzfragen. Wir entnehmen dem interessanten, durch Zahlen-material reich illustrierten Ausführungen folgende Forderungen der National-liberalen Partei: Die Aufstellung des Etats der Eisenbahn soll so gestaltet sein, daß er leicht verständlich, übersichtlich und vollständig ist; die einzelnen Aufgabeposten sollen besser spezifiziert werden. Bei der Aufstellung des letzten Etats figurierten Posten in Höhe von 198, 268, 229 Millionen unter je einer Forderung, unter dem Titel „Sonstige“ allein 85 Millionen. Verlangt wird ferner eine Trennung der Ausgaben, die für den Betrieb selbst und die für die Ausdehnung des Schienennetzes in Frage kommen. Neben dem Betriebs- soll ein gesonderter Etat aufgestellt werden. Entsprechend der gestiegenen Einnahmen der Eisenbahn in Preußen, die von 1898 bis 1908 von 1,2 Milliarden auf über 2 Milliarden, also um 66 Prozent stiegen, soll eine reichlichere Einrichtung neuer Strecken gefordert werden, wovon der westfälische Industriebezirk wesentlich berührt würde. Die vorgesehene Regelung der Beamten-gehälter, der die Fraktion freudig zustimmt, führte Herrn Westermann auf die Deckungsfrage. Der Finanzminister habe erklärt, 40 Millionen müssen durch Reduzierung des Einkommensteuergesetzes aufgebracht werden. Die National-liberalen Partei werde bei dieser Frage den Grundgedanken vertreten, daß die Steuerlasten nicht mehr zu belassen seien wie die schwächeren. Einkommen unter 3000 Mark sollten von der Steuerbefreiung überhaupt verschont bleiben; auch sollten die Familienlasten mehr berücksichtigt werden. Die Durchführung dieser Forderung würde schwer, aber doch erreichbar sein, zumal die steuer-trächtigen Kreise einsehen würden, daß die Opfer im Interesse des Vaterlandes gebracht werden müßten. Auch Herrn Westermann wurde lebhafter Beifall gezollt.

Als letzter Redner sprach dann Herr Abg. Kammergerichtsrat Schiffer aus Berlin über Schulfragen und Verwaltungsreform. In mehr als eineinhalbstündigem Vortrage verbreitete sich der Redner über die weiten Gebiete der Beamtenbefreiung, Schul-anstalt, Vereinfachung und Vereinfachung des Beamtenverhältnisses, die Ministerienreform, Inanspruchnahmen, den Mangel an Stetigkeit in den Lokalbehörden, die nicht dazu dienen sollten, lediglich Durchgangsstationen zu sein, und schloß mit der eindringlichen Mahnung, im bevorstehenden Wahlkampfe Mann für Mann seine Pflicht zu tun. An die Verhandlungen, die gegen 7 Uhr endeten, schloß sich eine gesellige Zusammenkunft der Parteifreunde im „Schwarzen Raben“ an.

Deutsches Reich.

Der Kaiser wohnte am gestrigen Mittwoch der feierlichen Einweihung der Hohkönigsburg bei Schleifstadt im Reichslande bei und nimmt dann für zwei Wochen in Wiesbaden Aufenthalt. In Karlsruhe machte der Monarch am Dienstag einen längeren Spaziergang mit dem kommandierenden General Frhn. v. Holzingen genannt Hüne. Später speiste das Kaiserpaar bei der verwitweten Großherzogin Luise.

Der Rücktritt des Chefs des kaiserlichen Stabskabinetts v. Lucanus wird wieder einmal als bevorstehend angekündigt und gleichzeitig der Unterstaatssekretär im Reichskanzleramt v. Ebel als Nachfolger des Scheidenden bezeichnet. Herr v. Lucanus ist hochbetagt. Aus diesem Grunde wird sein Rücktritt in den Ruhestand förmlich in absehbarer Zeit erfolgen. Aber bis auf weiteres bleibt er noch im Amt, so daß auch von der Ernennung eines Nachfolgers vorläufig keine Rede sein kann.

Prinz Max von Sachsen, der jüngste Bruder des Königs Friedrich August und Zoologiprofessor an der Universität Freiburg in der Schweiz, soll schwer erkrankt sein.

Der militärische Abschied eines Prinzen wird in Militärkreisen wieder viel besprochen. Dem Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar, Leutnant im Infanterieregiment Graf Häseler (2. Brandenburgisches) Nr. 11, ist der Abschied bewilligt worden. Prinz Hermann stand bis vor Jahresfrist bei den Gardekürassieren in Berlin, dann wurde der flotte junge Offizier nach Samsburg versetzt. Der Prinz hat Anrecht auf den weimarischen Thron für den Fall, daß der Großherzog Wilhelm Ernst ohne männliche Nachkommen stirbt.

Stenographie-Konferenz. Im Reichskanzleramt des Innern findet Ausgange dieses Monats eine Konferenz von Vertretern der bundesstaatlichen Regierungen zur Festsetzung der Tagesordnung für die in Aussicht genommene amtliche Stenographie-Konferenz statt,

die ein einheitliches deutsches Stenographie System schaffen soll. Alle Bundesregierungen entsenden dazu Vertreter.

— Militärbehörde und preussische Landtagswahl. Der sozialdemokratische „Vorwärts“ will erfahren haben, daß entgegen früheren anders lautenden Meldungen, die Militärbehörde die Land-wehrübungen doch zum Teil so gelegt haben, daß die Landtagswähler ihr Wahlrecht nicht ausüben können. So sollen nach dem genannten Blatte Reservisten zu vierzehntägigen Übungen ausschließlich einwohner Marschlage für das Infanterie-Regiment 17 zum 20. d. Mts. ein-berufen worden sein, so daß die betreffenden Leute erst am 4. Juni, also am Tage nach der Wahl in die Heimat zurückkehren würden. Die Sache wird sich wohl etwas anders verhalten und aufgelöst werden.

— Die neue mecklenburgische Verfassung, deren Grundzüge Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin im Ein-vernehmen mit dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz dem außer-ordentlichen Landtage im goldenen Saal des Schweriner Schlosses mitteilte, bestimmt, daß Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz einen gemeinsamen Landtag erhalten, der dann „Allgemeiner Landtag“ heißt. Neben diesem besteht ein besonderer Landtag für jedes Großherzogtum. Der allgemeine Landtag besteht aus 63 Abgeordneten, von denen 38 durch besondere Wahlkörper, 25 durch all-gemeine Wahlen zu wählen sind. Dazu kommen noch vier Landtags-mitglieder, die der Großherzog ernannt und zwar auf Lebenszeit. Die besonderen Landtage, die entsprechend weniger Mitglieder auf-weisen, bestehen aus dem für jedes Großherzogtum in den allgemeinen Landtag gewählten und aus den von dem Landesherren ernannten Abgeordneten. Der Landtag wird für die Dauer von 6 Jahren gewählt und ist in jedem Jahre einmal einzuberufen. Ein etwaiger Verfassungsstreit wird durch Verhandlungen zwischen Regierung und Landtag beigelegt. Scheitern diese Verhandlungen, so tritt ein Schlichtungsgerichtsschreiben ein. Die Landtagsmitglieder erhalten für die Dauer der Sitzungsperiode Tagelöhner in Höhe von 12 Mk. und freie Fahrt auf den mecklenburgischen Staatsbahnen. An den Wahlen dürfen nur Männer teilnehmen, die das 25. Lebensjahr vollendet und mindestens seit 3 Jahren ihren Wohnsitz in Mecklen-burg haben. Wählbar zum Landtage sind nur Männer, die das 30. Lebensjahr vollendet haben. Ritterschaft und Landschaft sollen auch nach der Verfassungsänderung als Korporation des öffentlichen Rechts bestehen bleiben, aber einen gegen früher beschränkten Wirkungs-kreis haben. — Die Eröffnungssitzung des Landtags erfolgte unter großem Pomp. Außer dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin waren der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz, der Herzog-Regent von Braunschweig, Prinz Heinrich der Niederlande und andere Fürst-lichkeiten zugegen. Die neue Verfassungsvorlage hält sich in den denkbar maßvollsten Grenzen, gleichwohl bleibt es noch sehr abzuwarten, ob sie die Zustimmung der gegenwärtigen Landesvertretung finden wird.

Spanien.

Kampf zwischen Spaniern und Portugiesen.

Madrid, 12. Mai. Ein blutiger Zusammenstoß zwischen Spaniern und Portugiesen erfolgte bei dem Grenzort Gerokha. Por-tugiesische Hirten suchten dort Vieh nach Spanien einzuführen, was spanische Bauern veranlaßte, sie anzugreifen und zurückzutreiben. Polizei verbot die Spanier, gegen welche von den Portugiesen mehrere Schüsse abgefeuert wurden, wodurch einer der Polizisten ver-letzt wurde. Auch letztere machten von der Waffe Gebrauch und ver-wundeten mehrere Portugiesen, von denen vier ihren Wunden bereits erlegen sind. Der Gouverneur von Dremco hat eine Untersuchung eingeleitet.

Persien.

Teheran, 11. Mai. Der Schah gab dem Parlament die Ab-sicht kund, die für die Feier seines Geburtsfestes bestimmten 18 000 Thaman zu einer Spende für die von den Kurden geraubten Be-wohner von Urmia zu verwenden. Das Parlament beschloß, die genannte Summe nach Urmia zu senden, jedoch die Distribution auf eigene Kosten zu veranlassen.

Amerika.

Die Tochter des Präsidenten Roosevelt, Frau Alice Longworth, hat auf Wunsch ihres Vaters die Absicht, bei den Kongresswahlen in Ohio öffentliche Reden zu halten, aufzugeben.

Afrika.

Zur Lage in Marokko.

Worauf die Wünsche der Franzosen in Marokko gerichtet sind, das hat ein Korrespondent des Pariser „Matin“ verraten, indem er dem Sultan Abdulaziz die Worte in den Mund legte: Ich schwöre, daß die Marokkaner, wenn sie mich nicht mehr zum Sultan haben wollen, keinen anderen Herrn haben werden als Frankreich. Abdulaziz, der aller Voraussicht nach endgültig befehligt ist, hat ein so törichtes Wort überhaupt nicht oder doch höchstens als Schmeichelei gegen Frankreich geäußert. Darüber wird man sich an der Seine doch wohl hoffentlich ganz klar sein, daß die Langmut der Signalmächte von Algerien in dem Augenblick erschöpft wäre, in dem ein Versuch zur Zwiespaltung Marokkos bemerkbar würde. Vielleicht wird die ange-bliche Ausrufung des zur Dynastie herabgesunkenen Abdulaziz von den Pariser Blättern auch nur kolportiert, um als Gegenstück zu dem Berliner Empfang der Abgesandten Malay Sidi zu dienen. — Wegen Mißhandlung eines Deutschen in Marokko wurde eine gerichtliche Untersuchung in Casablanca eingeleitet. Die Franzosen nahmen den Deutschen die vom deutschen Konsulat in Tanger ausgestellten Aus-weisepapiere weg und spien sie an. Die Papiere wurden dann fort-geworfen. Eingeborene fanden sie und überbrachten sie dem deutschen Konsulat.

Die Gulenburg-Affäre.

Fürst Gulenburg geisteskrank?

Der „N. O. C.“ ging von wohlinformierter Seite eine Mit-teilung zu, die überall das größte Aufsehen hervorrufen dürfte. Fürst

Gulenburg hat seine Taktik geändert und erklärt, sich an nichts mehr erinnern zu können. Er hat das systematische und beharrliche Zeugen aufgegeben und wünscht nun, als Geisteskranker angesehen zu werden. Bei den letzten Vernehmungen hat der Fürst Fragen des Untersuchungs-richters, die sich auf die ihm zur Last gelegten schweren Verfehlungen bezogen, nicht mehr beantwortet. Bei der ungewöhnlichen Schärfe des Verstandes, die der Fürst Gulenburg bisher an den Tag gelegt hat, wird jeder Unbefangene, und auch der Zufall, die Andeutung des Fürsten, daß sein Gedächtnis plötzlich vollkommen verloschen, lediglich als ein Geständnis seiner Schuld auffassen können.

Eine Hausdurchsuchung bei dem Fürstlichen Erben in Sternberg soll schwer belastendes Material gegen den Fürsten in die Hände des Untersuchungsrichters gebracht haben.

Berlin, 13. Mai. (Hafentilgung abgelehnt.) Das Kammer-gericht lehnte heute den Antrag auf Hafentilgung des Fürsten Gulenburg endgültig ab.

Das Karlsruher Nachspiel zum Hau-Prozess.

Wie der Verteidiger am Dienstag mitteilte, ungünstige Wirkun-gen auf den Gesundheitszustand der Klägerin Frä. Olga Molitor aus. Die Verhandlung wird deshalb nach Möglichkeit beschleunigt. Nachzutragen ist, daß Landgerichtsdirektor Dr. Elbe als Zeuge Mit-teilung über seine private Unterredung mit Frau Hau vor dessen Ver-urteilung machte. Frau Schämle, eine Zeitlang Frä. Olga Molitor als Mörderin ihrer Mutter im Verdacht gehabt zu haben. Dem Angeklagten Redakteur Herzog, dessen Familie mit der des Landge-richtsdirektors verkehrt, stellte der letztere das Zeugnis eines durch-aus loyalen, ehrenvollen Mannes aus. Kurios war das Verhalten eines aus dem Gefängnis vorgeführten Zeugen v. Lindenau. Er wollte „seine Ruhe“ haben und verweigerte die Zeugenansage, sodaß er in eine Geldstrafe von 50 Mk. genommen wurde. Er dankte ver-bündlich und ging mit einem „Adieu, meine Herren“. Zeuge Ge-fängnisdirektor Kopp betonte, daß Lindenau im Gefängnis seine Angaben über sein Verweilen am Tatort für Lügen erklärt hat. Mehrere Redakteure sagten als Zeugen in einem für den Angeklagten Herzog günstigem Sinne aus.

Zeugin Frau Müller aus Köln, Frau's Tante, sagte am Dienst-tag aus, daß ihre Nichte ihr schon im Jahre 1901 erzählt, Olga Molitor sei in ihn verliebt und habe ihn auf einer Eisenbahnfahrt von Lufarve nach Montreux in der Schweiz in einem Tunnel geküßt. Auf den Hinweis des Vorsitzenden, daß andere Personen Frau als gewohnheitsmäßigen Lügner bezeichnet hätten, erwiderte die Zeugin, Frau habe sie nie belogen. Dem Staatsanwalt mußte sie aber zu-gestehen, daß Frau ihr mitgeteilt habe, er sei Abgesandter zur Haager Friedenskonferenz und habe einen türkischen Orden erhalten — An-gaben, die sich als unwahr herausgestellt haben. Die Zeugin gab weiter an, daß Frau Hau auf ihr Befragen zugegeben habe, daß ihre Schwester Olga in Frau verliebt sei. Befragt, ob es wahr sei, daß sie Frau als den Mörder angegeben habe, soll Frä. Molitor der Zeugin gesagt haben, daß könne sie nicht behaupten, denn sie habe den Täter weder gesehen noch erkannt. Die Zeugin bestritt noch, daß sowohl sie wie ihre Kinder Frau nach Möglichkeit, selbst mit großen Summen, geholfen hätten, wenn er darum gebeten hätte. Das habe er aber nicht getan. Hierauf wurde Frä. Olga Molitor befragt. Sie bestritt, Frau in einem Tunnel noch sonstwo geküßt zu haben. Auf der Reife waren Frau Molitor und ein bekannter Herr zugegen. Frau Müller habe feld für ihren Neffen Partei ergriffen. Als Patin des Frau's Kindes hat Frä. Olga Molitor öfter ihren Briefen nach Amerika, wo Frau und Frau nach Angabe von anderer Seite in den düstlichsten Verhältnissen gelebt haben sollen, kleine Geldsendungen beigelegt. Für ein Vierteljahr, das sie mit Frau im Hotel in Montreux verbracht, hat Frä. Molitor, wie sie mitteilte, ihrem Schwager selbstgebackene Matronen geschickt. Zeuge Land-gerichtsdirektor Hau aus Bernau, der Vater Karl Haus, äußerte, sein Sohn habe ihm nie positives über etwaige Beziehungen zu Frä. Olga Molitor gesagt. Frau Molitor habe dem Zeugen einmal geschrieben, sie hätte geglaubt, Frau interessiere sich für die jüngere Schwester. Der Zeuge machte seinem Sohn Vorwürfe, daß er die fünf Jahre ältere Aina heiraten wollte, drang aber nach der Entführung Aina Molitors durch Frau auf die Hochzeit, weil es Ehrensache sei. Dem Vater gegenüber bemerkte Frau, die Aina habe ihm durch ihren Geist mehr imponiert. Direktor Hau schloß, wie er durch die ver-schiedenen Mitteilungen an seinem Sohne irre geworden sei, so daß er ihn selbst für schuldig hielt. Bei der letzten Unterredung im vorigen Jahr, vor seiner Ueberführung ins Zuchthaus, habe sein Sohn beim Andenken der verstorbenen Mutter Hand geschworen, daß er unschuldig sei. Die Stimme verlor er dabei. Der Vater hat seitdem, wie er versichert, seine Ruhe wiedergefunden.

Arbeiterbewegung.

Der Friede im Deutschen Baugewerbe wird nun allgemein, da die Streitigkeiten sowohl in Breslau wie in Hamburg beiläufig sind. Auch das deutsche Malergewerbe bezieht nach der Zustimmung der Ge-hilfenorganisation einen allgemein gültigen Normaltarif, der bei allen Tarifverhandlungen den Einzelgehilfen als Grundlage zu dienen hat und der es mit Hilfe des Schiedsgerichts ermöglichen wird, die be-sonders jetzt in Deutschland bestehenden Lohnbewegungen zu beenden.

Aus dem Gerichtssaal.

Dortmund, 11. Mai. Wegen räuberischer Erpressung wurde heute der 19jährige Bergmann Albert Bollenhaupt aus Ende vom Schwurgericht unter Überzeugung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Bollenhaupt sei am 10. Januar den des Beges kommenden Bergmann Behrenberg an, bedrohte ihn mit einem Gewehr und raubte ihm 50 Pfg. Dann schlug er ihn nieder und nahm ihm ein Paar Stiefel ab. Der Ange-klagte ist bereits vorbestraft und zwar einmal, weil er einem Hunde auf der Straße den Hals durchgeschnitten hatte.

Lokale und provinzielle Nachrichten.

† **Annen, 14. Mai.** (Feuerwehr.) Am gestrigen Abend hielt die hiesige freiwillige Feuerwehr nach fast einjähriger Ruhepause die erste diesjährige Gesamttübung unter Leitung ihres Oberbrandmeisters Herrn Emil Haarmann ab. Die Anteilnahme der Kameraden war eine sehr rege und zeigte dieselbe, daß das Feuer Interesse für die Feuerwehr besteht bei den alten Wehrleuten immer noch vorhanden ist und daß sie nach wie vor bereit sind, ihre Kraft und ihre Zeit in den Dienst der praktischen Nächstenliebe zu stellen. Die neu- bzw. Wiederbesetzung der erledigten Vorstands- und Führerstellen ist erfolgt und wird die Wehr von jetzt ab in regelmäßiger Folge nach allgemeiner Weise ihre Spezial- und Gesamttübungen abhalten. Zur Klarstellung werden wir ersucht, noch besonders darauf hinzuweisen, daß die amtlichseits aufgestellte Brandwehr vorläufig weiter besteht. Die in der Gemeinde verbreitete Nachricht, dieselbe sei jetzt aufgelöst, entspricht also nicht den Tatsachen. Wohl soll an maßgebender Stelle der Gedanke erwogen werden, falls die freiwillige Feuerwehr die nötige Garantie bietet, die Brandwehr wieder außer Tätigkeit zu setzen. Dazu bedarf es aber eines diesbezüglichen Beschlusses der Gemeindeversammlung.

† **Annen, 14. Mai.** (Der liberale Bürger-Verein) hat für Sonntag, den 17. d. Mts. abends 7½ Uhr eine Versammlung im Lokale des Herrn Th. Breiten abgeraumt. Da es sich um die Eröffnung der Landtagswahl-Kampagne, Wahl der Wahlmänner usw. handelt, ist ein zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht. (Siehe auch Inserat.)

† **Annen, 14. Mai.** (Der Sängerkreis- und Männerverein) bezieht am Sonntag, den 17. d. Mts. sein 38. Jahresfest durch Festgottesdienst um 10 Uhr in der evangel. Kirche und nachherige Festversammlung im Vereinslokal. Die Festpredigt hält Herr Pastor Weinberg aus Barmen, die Begrüßungs-Ansprache Herr Pastor Dr. Brasse. (Siehe Inserat in der heutigen Nr.)

† **Annen, 14. Mai.** (Eine außerordentliche Delegiertenversammlung des Deutschen Gewerkschafts-Bundes) fand am Sonntag in Düsseldorf statt, die nicht nur von den Delegierten aus ganz Deutschland, sondern auch von Mitgliedern außer Reichs-Grenzen war. Nach längeren lebhaften Debatten wurde der Vorschlag der Verwaltung, ein Verbandshaus in Gestalt eines modernen Bureauhauses in Gebäuderei auf einem von der Stadt Düsseldorf zur Verfügung gestellten Grundstück am Rheinhafen zu erbauen, mit zwei Drittel Mehrheit angenommen. Es ist dies der erste Bauvertrag der Stadt Düsseldorf. Die Einweihung des Hauses wird Mitte 1909 gelegentlich des 25. jährigen Stiftungsfestes des Verbandes erfolgen. Die Hälfte des Hauses wird zunächst vermietet. Außerdem genehmigte die Delegiertenversammlung eine Erweiterung des Geschäftsbezirks des Verbandes durch den Zusammenschluß der Gewerkschaften des Ruhrgebietes.

† **Annen, 14. Mai.** (Eine Freiwirtschaft) die eine exemplarische Bestrafung haben mußte, ereignete sich hier am Annenerberge. Wiederholt wurde das Haus des Herrn Hagedorn zu nächtlicher Stunde mit schweren Steinen beworfen, ohne daß es gelang, die Täter abzufassen oder zu ermitteln. In vorletzter Nacht war das Haus wieder der Treffpunkt mehrerer Rowdys, welche nun ein derartiges Steinbombardement auf das Haus eröffneten, daß die ahnungslos schlafenden Hausbewohner tatsächlich in Lebensgefahr schwebten. Ein glücklicher Zufall, daß ein durch das Fenster in das Kinderzimmer und fast gerade zwischen die Köpfe der beiden in einem Bett schlafenden Kleinen, über und über war das Bett mit Glasplittern und Steinergöl bedeckt. Glücklicherweise blieben aber die Kinder unverletzt. Den Tätern ist unsere Polizei auf der Spur und hoffen wir, daß dieselben bald erwischt werden und ihrer verdienten Strafe nicht entgehen.

— (Verhaftet) wurde hier ein hiesiger Witwer, welcher fortgesetzt seine Kinder in fast unmenschlicher Weise mißhandelte.

— (Einbruchversuch). In vorletzter Nacht wurde hier an einem Geschäftshaus an der Mollstraße ein Einbruchversuch gemacht. Die Diebe hatten eine Scheibe mit brauner Seife beschmieret, welche aber beim Einbrechen ein ganz geringes Geräusch verursachte. Der wachsame Hund schlug sofort an und weckte durch sein wütendes Gebrüll die Hausbewohner, welche leider ergebnislos die Verfolgung der inzwischen fortgelaufenen Einbrecher aufnahmen. Von dem Diebstahlsgefindel fehlt bis jetzt jede Spur.

— (Kirchliches). Die Kreisynode Bochum, welcher die hiesige evang. Kirchengemeinde angehört, hatte gestern ihre Frühjahrsynode in Warten. Als Vertreter der hies. Gemeinde nahmen die Herren Pastor Dr. Brasse, Pastor Müller, Kirchmeister Fr. Klein und Kellner Fr. Kleemann teil.

— (Veteranenverein.) Aus Anlaß des Regiments Tages von Königsberg veranstaltete der hies. Veteranenverein am Sonntag, 5. Juli cr. im Büchhoffischen Saale eine Gedenkfeier mit gemeinsamem Pfefferpothastessen.

— (Goldene Hochzeit.) In aller Stille und nur im kleinsten Bekannten- und Familienkreise begingen vor einigen Tagen die hier Provinzialstraße 1 wohnenden Eheleute Invalide Heinrich Gortmann das seltene Fest ihrer goldenen Hochzeit. Von der schönen Feier wird erst jetzt etwas bekannt, sonst würden doch die weltlichen und kirchlichen Behörden, sowie der hiesige Landwehr- und Kreisgeregelter, dessen Mitbegründer der 82jährige Jubelbräutigam ist, Kenntnis davon genommen haben. Hoffentlich wird dem betagten Ehepaar eine diesbezügliche Ehrung zu teil. Dem beliebten Paare sei auch von dieser Stelle aus die herzlichste Gratulation zu seinem Ehrentage dargebracht und der Wunsch ausgedrückt, daß ihm ein gemeinsamer froher Lebensabend beschieden sein möge.

— **Annen, 13. Mai.** (Deutsche Sängerkunst im Orient.) Wie in Konstantinopel gefestigte sich das Konzert der Berliner Liedertafel auch im Ägypter Stadttheater zu einem Triumph deutscher Sängerkunst. Das reichhaltige Programm wurde meisterhaft ausgeführt und entsetzte anhaltende Beifallstürme des vollbesetzten Hauses und der königlichen Familie. Im Namen der ägyptischen Behörde wurde eine Silbertafel mit eingraviertem delphischen Apollhymnus und seitens des deutschen Vereins ein Vorbericht überreicht. Der Vortrag des Abends, der dem Ägypter Kinderhospital überwiesen wurde, betrug 5800 Drachmen, etwa einhundert Mark.

— **Wulken, 14. Mai.** (Die Dynamitläger-Angelegenheit) ist immer noch im Fluß. Eine weitere Besprechung in dieser Sache findet am kommenden Sonntag im Lokale des Herrn Rob. Senf statt, in der nunmehr definitive Beschlüsse gefaßt werden. Die Interessenten werden gebeten, sich recht zahlreich einzufinden. (Siehe auch Annen.)

— **Wartenberg, 14. Mai.** (Abgefaßt.) Gestern Nachmittag gelang es dem Polizeiergeanten Hinkelmann hier, in der Waldung 2 Wildschweine, welche schon lange in beständlichem Verdacht standen, auf freier Zeit nach Erlegung eines Stücks Wildes abzufassen. Beim Zerhacken des Brantens, welcher durch mehrere abgegebene Schüsse aufmerksam gemacht worden war, wurde das Gewehr schnell auseinander genommen und im Dickicht versteckt, später aber doch vorgefunden, ebenso wie auch die Jagdbeute. Die beiden Wildschweine, welche wie gewöhnlich von nichts wußten und auch keine Schüsse gehört hatten, wurden zur Anzeige gebracht.

— **Stockum, 12. Mai.** (Gemeinderats-Sitzung.) Die unter dem Vorsitz des Amtmanns Herrn Schuler heute stattgefundene Gemeinderatsversammlung genehmigte, daß das Gehalt des Kirchhelfers um 200 Mk. erhöht wird. — Gegen die Auffassung der neu angelegten Straßent-

straße auf den Namen der Gemeinde fand kein Widerspruch statt. — Der Weg nach Wulken, welcher von der Annener Straße abweicht, soll einseitig nicht ausgebaut, sondern anderweitig ausgebaut werden.

† **Stockum, 11. Mai.** (Auszeichnung.) Mit mehreren Preisen wurde unser Turnerverein am vorigen Sonntag in Düsseldorf gekrönt. Der Verein errang dort im Aufmarsch den Hauptkriegerpreis, Turner E. Reife erhielt den 3. Preis am Reck sowie den 3. Preis am Pferd, der Turner F. Reife erhielt den 2. Preis im Hochsprung. Den wackeren Turnern ein kräftig „Gut Heil“!

— **Langendrees, 12. Mai.** (Tot aufgefunden.) Samstag nachmittag wurde im Herren-Siepen die Leiche eines etwa 35—40 Jahre alten Mannes gefunden. Derselbe hat sich mittels Bindfaden erhängt. Wer der Unglückliche ist, konnte noch nicht ermittelt werden.

— **Hagen, 12. Mai.** (Entführung.) Ein italienischer Erdbarbeiter entführte die 12jährige Tochter seines Kostwirts, Bergstraße 27 wohnhaft. Man vermutet, daß der Entführer das Kind nach Luxemburg verschleppt hat.

— **Iserehn, 12. Mai.** (Schwerer Sittlichkeitsverbrechen eines Naturgelehrten) ist man hier auf die Spur gekommen, die zur Verhaftung des Täters, Otto Göde, der hier ein Institut für Naturheilkunde betrieb, führte. Die Delikte liegen schon einige Zeit zurück und wurden an weiblichen Personen verübt, die sich dem G. Göde Massage anvertraut hatten.

— **Gerne, 12. Mai.** (Schwerer Unfall.) In der Straße Mont-Genis geriet der Arbeiter Przybylski zwischen Zimmerung und Lokomotive. Er wurde totgequetscht.

— **Altena, 12. Mai.** (Büßling.) In dem nahen Solingen wurden zwei Schulmädchen von einem Büßling attackiert. Eins dieser beiden Mädchen liegt hier im Krankenhaus in hoffnungslosem Zustand darnieder. Ein Schneider, der dringend der Tat verdächtig erscheint, wurde hier verhaftet.

— **Essen, 10. Mai.** (Was ist das?) Eine aus 67 Orten Rheinlands und Westfalens besuchte Vertreterversammlung der evangelischen Arbeitervereine beschloß laut Dortmund, „General-Anz.“ bei der kommenden Landtagswahl sich der Stimme zu enthalten und dafür zu agitieren, daß keinem national-liberalen Kandidaten Stimmen von evangelischen Arbeitern gegeben werden. (Wenn man das am grünen Holze tut, was soll's am dünnen werden. Ann. der Rh.)

— **Essen, 12. Mai.** (Besuchswunden.) Seit einigen Tagen ist die hier zu Besuch wohnende Diakonissin Elise Möller verschwunden. Sie ging in Schmetterling im Stadtwalde spazieren; trotz eifriger Nachforschungen der Kriminalpolizei konnte über ihr Ausbleiben bisher nichts festgestellt werden. Die mysteriöse Angelegenheit erinnert an den Mord der Engländerin Miss Lane, die, als sie ebenfalls im Stadtwalde spazieren ging, getötet wurde.

— **Dinslaken, 12. Mai.** (Kinder und Schießwaffen.) Der 7jährige Sohn des Wirtes Altesch schloß gestern beim Spielen mit einer Schießwaffe sein 9jähriges Schwesterchen in den Unterleib. Die Kleine liegt schwer verletzt darnieder.

— **Köln, 11. Mai.** (Hoher Besuch.) Der König von Belgien traf 5,40 Uhr heute Morgen per Salonwagen auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein und fuhr 6,25 Uhr über Mainz nach Wiesbaden weiter. — Kronprinz Friedrich von Schweden nebst Gemahlin und Gefolge trafen heute Morgen 8 Uhr mit dem Norddeutscher auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein, begaben sich in die Stadt und fuhren um 9,30 Uhr im Salonwagen nach Karlsruhe.

Neueste Nachrichten.

— **Wattencheid, 13. Mai.** (Im Schlaf überfahren.) Das vierjährige Söhnchen Schottmann schlief beim Spielen auf dem Bahndamm ein. Von einem heranbrausenden Personenzug wurden ihm beide Beine abgefahren. An den erlittenen Verletzungen starb das Kind bald darauf.

— **Brannschweig, 13. Mai.** (Geschossen.) Bei Holzminden ist ein Korpsleutnant von 2 Wildschweinen erschossen worden. Die Täter wurden verhaftet.

— **Florheim, 13. Mai.** (Mord und Selbstmord.) Der Schneidermeister F. Pfeiffert erschoss seinen Schwager, den Tagelöhner Josef Haller und dann sich selbst.

— **Gießen, 13. Mai.** (Familie an Vergiftung erkrankt.) In der Familie des Anstalters Schürmann in Neu-Edenborn erkrankten 7 Personen an Vergiftungserscheinungen. Der Vater ist gestorben. Die Ursache ist wahrscheinlich der Genuß giftiger Speisen.

— **Hüttich, 13. Mai.** (Am Grabkreuz erhängt.) In Bois de Breux hat sich ein 36jähriger verheirateter Mann aus Gram über den Tod seiner Mutter an ihrem Grabkreuz erhängt.

— **Montpellier, 13. Mai.** (Ein tapferes Mädchen.) Hier wurde eine 14jährige Löwenbändigerin während der Vorstellungen von einem Löwen angegriffen und erheblich verletzt. Trotz ihrer Verwundungen gelang es ihr, die Bestie, die sie weiter bedrohte, im Schach zu halten und den Käfig zu verlassen. Draußen brach sie ohnmächtig zusammen; ihre Verletzungen sind aber nicht tödlich.

— **Budapest, 13. Mai.** (Turmeinsturz.) In Nagy Banya ist ein im Bau begriffener Turm der griechisch-katholischen Kirche nachmittags eingestürzt. Acht Arbeiter wurden tödlich verwundet, während mehrere andere leichte Verletzungen erlitten.

— **Pavia, 13. Mai.** (Die Lage in Marokko.) General d'Amade telegraphiert, er habe mit seinen Truppen das Bergland der Mokra und Akach durchzogen und sei nur auf mäßigen Widerstand gestoßen. Er habe die Mokra mehrere Kilometer weit zurückgedrängt. Seine Abteilung lagere jetzt am Dued Babern, 12 km nordöstlich vom Lager Bougerons. — Die Admiral Philibert telegraphiert, befände sich Muley Hafid in Ouaga und habe Raids entfesselt, um die Stimmung der Bevölkerung zu erschöpfen.

Verheerende Wirbelstürme.

— **New-York, 13. Mai.** Verheerende Wirbelstürme haben in Arizona und Illinois mehrere Dörfer zerstört und Tausende zerstört. In Arizona wurde Willersburg zerstört.

— **Omaha, 13. Mai.** In dem Wirbelsturm, der gestern hier wütete, verloren zwölf Menschen das Leben und viele wurden verletzt. Es ist der heftigste Tornado, von dem der Osten Nebraska je heimgejagt wurde. Die Hälfte der Stadt Louisville ist dem Erdboden gleich gemacht.

— Bericht betr. evangel. Arbeiterverein Samstag Nr.

— Wer zum Pfingstfest elegant und billig gekleidet gehen will, veräume nicht die heutige Beilage der Firma Julius Richter, Sprenger (R) zu beachten, welche jedes Maß von Herren-Anzug- und Paletot sowie Damen-Kleiderstoffen an Privatsverfertiger. Muster überall hin portofrei.

Telegramm aus Leipzig 3. Mai 1908. Bei den heutigen Radrennen wird das Haupt- und Prämienfahren auf Brennabor von dem einheimischen Fahrer D. Buchs gewonnen.

— **Froschbeulen, aufgeplatzene Hände, Fiechten, Brandwunden, off. Keine Hautausschläge, Wundheile.** (insbesondere bei kleinen Kindern) **Woll, Schweißfüße, Hämorrhoiden, Nias, Krampfadern u. andere Geschwüre** heilt schnell und sicher die von hohen Ärzten empfohlene, im In- u. Ausland mit höchsten Auszeichnungen prämierte

— **Wenzelsalbe** per Dose 1.—
In allen Apotheken erhältlich oder direkt zu beziehen durch die alleinigen Fabrikanten **Chr. Wenzel & Co., Mainz-Rombach.**

Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke **Kufeke** Nahrung für: schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Nur kurze Kochzeit erfordern **MAGGI'S Suppen** in Würfel zu 10 Pfg. für 2 Teller Suppe. Nur mit Wasser zubereiten. Bestens empfohlen von Theodor Wilke, Inh. Robert Maassen, Colonialw. Bismarckstr. 25.

Heute Mittag 12½ Uhr entschlief sanft nach langem schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden unsere innigstgeliebte Schwester, Schwiegerin, Tante, Grossmutter und Cousine
Fräulein Anna Malz
im Alter von 60½ Jahren.
Um stille Teilnahme bittet
Löttringhausen, 12. Mai 1908.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Wwe. Fr. Oestereich
geb. Malz.
Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag um 5½ Uhr auf dem alten Totenhof in Annen statt. — Trauerfeier im Hause um 3½ Uhr in Löttringhausen, Haus Nr. 4.

Fritz Tegtmeyer
Clara Tegtmeyer
geb. v. d. Heide
Vermählte.
Dortmund, 14. Mai 1908.

Heute wieder frisch eingetroffen:
Schellfisch p. Pfd. 11 Pfg.
Gablau " " 14 "
Rotzunge " " 18 "
Angelschellfisch " " 18 "
ferner:
frischen Kopfsalat Stk. 10 Pfg.
frische Schlangengurken " 20 "
Spinat per Pfd. 10 "
Gebrüder Wolff
Annen-Stockum.

Für den wachsenden Körper
sind in erster Linie Kalkphosphate von großer Bedeutung, weil aus ihnen das Knochengewebe aufgebaut wird.
Kalkphosphatmangel in der Nahrung führt Knochen-erkrankung herbei.
Wer diese bei seinen Kindern vermeiden will, gebe ihnen täglich
Dr. Oetker's Vanille-Pudding,
denn dieser enthält Kalkphosphate in hinreichender Menge.
Dr. Oetker's Puddingpulver
sind die einzigen, welche knochenbildende Salze enthalten und darum auch die besten.

Geb

Evang.

gedenkt, so

38.

Morgens 10

Pösaun

Meinbe

Nachfeier

Pösaun

Die Gen

eingeladen.

Eintritt f

im Lokale des

neuen

Lanzk

Honorar für

Nachzahlung.

Um rege B

Zum

wird wegen

Tap

per Rolle 10,

Makula

Lincrufta,

echt Lincru

Farben,

bel

Ferner: fast

Muster

werden zu je

Das La

Much

Farbw

richtung so

unter sehr

Ca

Ferruf 690.



Warenhaus Gebr. Rosenthal, Annen.

Evang. Männer- u. Jünglingsverein Annen

gedenkt, so Gott will, am Sonntag, den 17. Mai
sein

38. Jahresfest

zu feiern.

Morgens 10 Uhr: Festgottesdienst unter Mitwirkung des
Posaunen- und Gem. Chores. Festprediger Herr Pastor
Meinberg-Barmen.

Nachfeier Nachm. 3 Uhr im Vereinssaale durch Ansprache,
Posaunen- und Gesangsvorträge.

Die Gemeinde wird zur regen Beteiligung freundlichst
eingeladen.

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Der Vorstand.



Tanzkursus.

Unterzeichnet eröffnet am Montag den 18. Mai
im Lokale des Herrn B. van Pluer (Westfälischer Hof) einen
neuen

Tanzkursus für Erwachsene.

Honorar für Damen 6 Mk., für Herren 10 Mk., ohne jede
Nachzahlung.

Um rege Beteiligung bittet

Gustav Kretschmer,
Musik- und Tanzlehrer.

Zum Papierwert ausverkauft

wird wegen Geschäftsaufgabe mein Lager in,

Tapeten und Borden

per Rolle 10, 15, 20, 25, 30 Pfg. (Wert das 3-4-fache).

Makulatur (Uni-Papier) per Rolle 6 Pf.

Liniert, imt., in allen Farben per Rolle 80 Pfg.

echt Liniert, in allen Farben per Meter 40 Pfg.

Linolesum weit unter Fabrikpreis.

Farben, Lacke, Glas, Pinsel etc.
bedeutend unter Preis gegen Bar.

Ferner: fast neue Tapeten-Male, Musterständer,
Musterkoffer, Tapetenstempel-Maschine,
Beschneidemaschine etc.

werden zu jedem annehmbaren Gebot abgegeben.
Das Lager muß bis 1. Juni geräumt sein.

Auch ist mein Tapeten-, Glas- und
Farbwaren-Geschäft mit der ganzen Ein-
richtung sofort, frühestens aber am 1. Juni ds. Jz.
unter sehr günstigen Bedingungen zu übernehmen.

Carl Döring,

Fernruf 690. Dortmund, Lütgebrückstraße 9.



Tanzkursus.

Am Freitag, den 15. d. M.,
eröffne ich im Saale des Herrn
Ernst Deutsch einen

Tanz- und Anstandskursus.

Honorar: Herren 8 Mk., Damen
6 Mk.

Schüler, die sich weiter aus-
bilden wollen zur Erlangung ein-
zelner Tänze, je nach Vereinbarung.
Anfang: Abends 8 Uhr.

Hochachtend
Wilh. Engelbrecht
Tanzlehrer.

Zwangs- versteigerung.

Freitag, den 15. Mai cr.,
mittags 12 Uhr, werde ich an
meinem Pfandlokal beim Wirt
Jütiger in Annen:

1 Pferd

(braune Stute)

öffentlich meistbietend gegen Bar
versteigern.

Witten, den 14. Mai 1908.
Julemann, Gerichtsvollzieher,
Witten, Gerichtsstr. 35.

Fußbodenlack

mit Farbe 861

2 Pfund-Büchse 95 Pfg.

Emil Haarmann,
Roonstr. 7. Bismarckstr. 3.

Wittener Eier-Börse. Eier! Eier!

Extra große feinste
Koch- und Brateneier

22 und 20 Stück 1 Mark.

Für jedes bei mir gekaufte Ei
garantiere für beste Qualität und
hochfeinen Geschmack. 1182

Marktstrasse 3.
Wittener Eier-Börse.

Reine
Literflaschen

kauft

Emil Haarmann.

Ausgekämmte
Haare

kauft zu höchsten Preisen an
Friedr. Weigand

1025 Wilhelmstr. 1.

Wir versenden garantiert reine
feinste Sahnebutter Mk. 12,20

beste Butter Mk. 10,50
in Postkolli von netto 9 Pfd. Inhalt
franko gegen Nachnahme 747
Wittlinger u. Sohn, Leipzig a. Don.

Liberaler Bürgerverein Annen.

Versammlung

am Sonntag, den 17. d. M.,
abends 7 1/2 Uhr bei Herrn Th.
Gretchen (Deutsches Haus).

Tagesordnung:

1. Aufstellung der Wahlmänner
für die Landtagswahl.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.



Turn-Verein 'Eintracht',
(Deutsche Turnerschaft).

General- Versammlung.

Samstag, den 16. Mai,
8 1/2 Uhr abends.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Bericht über den Ganturtag.
3. Turnfahrt betr.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Dynamitlager in Wullen.

Zur Besprechung in Angelegen-
heiten der Dynamitlager in Wullen
begw. Protesterhebung gegen die-
selben werden die Bewohner von
Annen und Wullen auf Son-
ntag, den 17. 5. 08, nachmittags
4 Uhr beim Wirt Robert Lenz
in Wullen hiermit dringend
eingeladen.

Mehrere Interessenten.

Guten bürgerlichen (827

Mittagstisch

von 50 Pf. an und höher zu haben
Evangelisches Vereinshaus.

Speise - Kartoffeln

Sad 150 Pfd. 4.50 Pfg.

liefert franko Haus.

Dietr. Stamm,
Annen,

Bullenerstraße 22. Fernruf 513.

ff. Speisekartoffeln, Pflanzkartoffeln

frühe und späte Sorten

Saathafer,
Runkelsamen,
Guano, Stroh

neue Zwiebel etc.
empfiehlt billigst

H. Wienecke,
Rüdinghausen.

Ein ordentliches junges
Dienstmädchen

für kleine Beamtenfamilie per
1. Juni gesucht.

Wo, sagt die Exped. dieser
Zeitung.

Ein junges evang.
Dienstmädchen

wird per 1. August gesucht.

Wo sagt die Expedition d. Bl.
Auf sofort oder später ein ordent-
liches evangel.

Mädchen

gesucht.

Näheres Arminstr. 124.

Verfolgt

wird jede Nachahmung der allein echten
Carbol-Teerschwefel-Seife
von Bergmann u. Co., Nadeburg
mit Schutzmarke: Stedenpferd.

Es ist die beste Seife gegen alle Arten
Gautunreinigkeiten und Hautaus-
schläge, wie Mitesser, Finnen, Bläs-
chen, Gesichtspickel, Bitten etc. & St.
50 Pf. bei Otto Blumberg, Drogerie.

Auf der höchsten Höhe



der Vollendung steht das neue
Alexanderwerk-Stahl-Aluminium-Kochgeschirr.

Vereinigt die Festigkeit des Stahls
mit den ausserordentlichen hygienischen
Vorzügen des Aluminiums.
Leicht zu reinigen.
Schnelles Kochen.

Kein Abspringen von Emailsplittern.
Keine Beschädigungen durch Fall
und Stoss.
Kein Verderben von Speisen.
Billige Preise.

Niederlage bei Oskar Loewenstein, Annen.

1 Wohnung

von 2 Zimmern mit Stall, Keller
und Gartenland, per sofort oder
später zu vermieten.

Annenberg 1a.

Wohnung

3 Zimmern, 1. Etage, in besserem
Hause an ruhige Familie sofort
oder später zu vermieten.

Zu erst. in der Geschäftsstelle.

An- und Verkauf

von
gebrauchten Möbeln und
Wohnungseinrichtungen
Königsstraße 4.

Alle Gemüse- Blumen- Sämereien

empfiehlt
die Drogerie:

Otto Blumberg

Keimfähigkeit garantiert!

BATTIG'S

Bielefelder
Glanz-Stärke

ergibt bei
einfachster Anwendung

herlichste Plättwäsche

Echt zu haben nur bei
Emil Haarmann.

Per Pfd. 40 Pfg., bei 5 Pfd. 35 Pfg.

Nur echte Henkel's Bleich Soda

Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend
weisse Wäsche

Den Ankauf

von Lumpen, Knochen, Eisen,
sowie sämtlicher Metalle und
Felle aller Art bringe ich in
empfehlende Erinnerung.

Josef Rosenbaum,
Wittenerstraße 22.

Bei Kauf
oder
Beteiligung
grösste
Vorsicht!

Wichtig! reelle Angebote ordentlicher
Beträge u. anständiger Geschäfte, Gewerbe-
betriebe, Zins-, Geschäfts-, Fabrikgrund-
stücke, Güter, Villen etc. und Teilhaber-
gesuche jeder Art finden Sie in meiner
reichhaltigen Offertenliste, die jedermann
bei näherer Angabe des Wunsches ent-
kommen kostenlos zusenden. Bin kein
Agent, nehme von keiner Seite Provision.

Wohn a. Rh. 17
E. Kommen nach. Kreuzgasse 8, L.

Die Beleidigung, welche ich im
vorigen Jahre gegen Fräulein
M. Wurfert ausgeübt haben
soll, nehme ich hiermit als un-
wahr zurück. H. S.

Ausgekämmte Haare

kauft zu höchsten Preisen.

Heinrich Prünke,

Annen, (Bahnhof Annen-Nord).

Dr. Bahnhof's Kamillen-Balsam

Frauentrost
Estr. chamomillae ad.

wirkt absolut schmerz- und krampfstillend,
beruhigend und die monatliche Störung
der Berufstätigkeit vollständig hebbend.
Unentbehrlich für die Reise. Preis per
Flasche Mk. 1.50. Zu beziehen durch
die Apotheken oder

„Hernia-Versandstelle“
München, Sendlingerplatz 8.



Eigene Weinberge. Eigene Kellerei
empfehlen unsere vorzüglichen
Mosel-, Saar-, Rhein-
u. Pfälzer-Weine

sowie sämtliche
Süd- und Kranken-Weine
erhältlich zu Original-Preisen in unserer
Hauptniederlage 2018

Theodor Wilke, Annen.

Atelier

f. künstl. Zahnersatz,
Zähne plombieren,
reinigen und ausziehen.

Ewald Höper.

SANDER

Grösste Auswahl

Billigste Preise

Reelle Bedienung

Verkauf nur gegen Bar

Streng feste Preise

Annen
Bahnhofstr. 1
Wilhelmstr.-Ecke.

Extra-Preise

für

Damen-

und

Kinder-

Konfektion.



Extra-Preise

Viele Hundert Piecen zu nie gekannt billigen Preisen.

Ca. 200 Damen-Sport-Röcke 6.75, 4.50, 2.25 **95**
nur neueste Facons

Ca. 300 Damen-Blusen 8.50, 6.25, 5.25 **4⁵⁰**
Wolle und Mousselin

Ca. 200 engl. Damen-Paletots 19.50, 16.50, 11, 7.75 **5⁹⁵**

Ca. 200 Damen-Staubmäntel 19, 14.50, 11.25, 7.50 **5²⁵**
hell und dunkel

Besonders preiswert!

Posten reinseidene Blusen **Stück 2⁹⁵**
zum Aussuchen

Posten weisse Battist-Blusen **1.85**

Posten Kinder-Kleidchen **Kattun u. Velour** **68**
Stück 2.40, 110

Zur Impfung empfehle:

Weisse Piqué-Jäckchen, Mäntelchen, Hütchen, Mützen,
Unterröcke, Hemdchen usw. in grosser Auswahl und billigsten Preisen.

Donnerstag
Freitag
Samstag
Sonntag

Posten Kleiderkattune

==== **bedeutend unter Preis.** =====

B
Nr.

Ueber das Leben
den verhafteten
Nur unter al
widerzugeben
an dem Bau
Zahre verfüh
Bauamt auf
als Herrn S
einiger alter
festgestellt w
waren, namen
neuen die ba
seinerzeit ver
tichtigen Kre
lande (den m
er nach Abfol
schule in Mü
habe. Es ha
gewerkschüler
Wenn bei B
zu schwachen
solche lechte
Kämpfe, dem
merklich gema
die in zwei
gelassen. —
stellen, ob Re
eine außerord
Unglück lebha

Die St
Schrings abge
tion, die mit
14000 M.
Mauer sollte
Später gelang
druck bei dem
eingedrückt wu
zu der Rußh
Hochberg sagte
kannvoll, sein
selbst widmete
hat noch niema
gekommen.

Beilage zur „Annener Zeitung.“

Nr. 57. 1908

Donnerstag, den 14. Mai.

24. Jahrgang.

Das Götlicher Baumglück.

Ueber den Einfluß der Götlicher Musikhalle, der vier Arbeitern das Leben kostete, bringt die Niedersächsische Zeitung aufsehenerregende, den verhafteten Baumeister Schering schwerbelastende Mitteilungen. Nur unter altem Vorbehalt können wir uns entschließen, etwas daraus wiederzugeben: „Schering's Bestreben richtete sich von vornherein darauf, an dem Bau ein kolossales Stück Geld zu verdienen. Im vorigen Jahre verschwand eine Anzahl wichtiger Pläne aus dem städtischen Bauamt auf unauflösbare Weise. Es blieb nichts anders übrig, als Herrn Schering um neue Pläne zu ersuchen. Durch eine Kopie einiger alter Pläne, die zufällig Stadtrat a. D. Edders besaß, konnte festgestellt werden, daß die neuen Pläne bedeutend minderwertiger waren, namentlich im Hinblick auf die Fassade. Unterdes hatten die neuen die bayerische Genehmigung erhalten. Herr Schering hatte seinerzeit versichert, daß er einen technisch und künstlerisch durchaus tüchtigen Architekten zur Leitung des Baues senden werde. Er sandte (den mitverhafteten) Herrn Raumann. Dieser gab an, daß er nach Absolvierung der Baugewerkschule vier Jahre an der Hochschule in München studiert und 1899 das Diplomexamen bestanden habe. Es hat sich aber herausgestellt, daß er nicht einmal das Baugewerkschuleexamen gemacht hat. Das Schiedsgericht sprach für Schering. Wenn bei Befestigung der Halle durch Stadtbaurat Ullig auf die zu schwachen Dachkonstruktionen hingewiesen wurde, erwiderte man, solche leichte, elegante Konstruktion sei eben künstlerisch. Baumeister kämpfte, dem die Mauerarbeiten übertragen waren, hat darauf aufmerksam gemacht, daß sich die Eisenträger biegen, Schering hat aber die in zwei Einschreibebriefen ausgesprochene Warnung unbeachtet gelassen. — Das Gericht wird auch diese Vorwürfe prüfen und feststellen, ob sie auf Wahrheit beruhen. Am Dienstag fand in Götting eine außerordentliche Stadtverordneten-Versammlung statt, in der das Unglück lebhaft besprochen wurde.

Die Staatsanwaltschaft hat den Antrag auf Haftentlassung Schering's abgelehnt. Angeblich hat der Baumeister die Dachkonstruktion, die mit 29000 Mk. veranschlagt war, einer Firma für nur 14000 Mk. in Auftrag gegeben. Die am schwersten betroffene Mauer sollte durch Planiere gesprengt werden, widerstand aber. Später gelang die Niederlegung mit Hilfe von Seilen. Der Luftdruck bei dem Sprengversuch war so stark, daß viele Fenster zertrümmert wurden. — Die Hammersprüche bei der Grundsteinlegung zu der Musikhalle sind nicht zur Wahrheit geworden. Graf Doltz-Hohberg sagte: „Dem Dritten geht dem kunstgeübten Mann, der kunstvoll, fein und schön den Bau vollendet!“ Baumeister Schering selbst widmete folgenden Spruch: „Was lang erdacht und gut gemacht, hat noch niemand Leid gebracht!“ Es ist in beiden Fällen anderes gekommen.

Eine Liebestragödie vor Gericht.

Stettin, 11. Mai. Das Liebesdrama, das sich am 18. Dezember vorigen Jahres auf dem Zulo bei Stettin abspielte, kam heute vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts zur Aburteilung. Unter Anklage des Mordes auf erstens und dringendes Verlangen der Geschworenen hatte sich der 35jährige Kaufmann und Zigarrenhändler Karl Meyer aus Berlin zu verantworten. Nach den Aussagen des Angeklagten wohnten seine Eltern und die Eltern der Geschworenen, der 21jährigen Charlotte Dpiz, in dem Hause Rüppowstraße 13 in Berlin. Die jungen Leute lernten einander kennen, konnten aber infolge des Widerstandes der Eltern nicht an Heiraten denken und beschloßen, aus dem Leben zu scheiden. Das Mädchen erschloß sich mit einem Revolver, während sich der junge Mann schwer verletzte und nach Berlin zurückkehrte. Das Gericht schenkte den Angaben des Angeklagten Glauben und Meyer wurde freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte 3 Jahre Gefängnis beantragt.

Sport.

Der Luftballon-Wettkampf. Bei den Ausschließungsbeurteilen deutscher Luftballons für das Gordon-Bennet-Fliegen im Oktober ist der Ballon „Abercrombie“ mit dem Essener Rechtsanwalt und Luftschiffer Dr. Niemeyer als Führer Sieger geworden. Der Ballon machte die längste Fahrt von 26 Stunden Dauer. Trotzdem hätte er sich noch mehrere Stunden in den Lüften halten können, wenn ihn nicht an der ungarischen Grenze Bauern am Schleppseil ergrieffen und so den schon oft bewährten Führer zur Landung gezwungen hätten. Zweitbesten wurde der Ballon „Gibberfeld“ (Führer Paul Meißel) der nach 24 Stunden Fahrt in Böhmen landete. Die weiteste Reise machte der Ballon „Dresden“ (Führer Prof. Köpcke), der in Ungarn niederging; doch ist nicht die Entfernung, sondern die Zeit entscheidend.

Verchiedenes.

— Selbst geküßt. Wie mitgeteilt, waren in der Köpenicker Forst bei Berlin mehrere Bahnarbeiter auf einem Ausflug mit einem frühstehenden Radlerpaar wegen der Frage: „Na, Schmeiß' dich!“ in Streit geraten, in dessen Verlauf der Radler einen der Arbeiter durch einen Revolvererschuß tödlich verlegte. Die Berliner Kriminalpolizei verfolgte sofort alle Spuren des gepöblichten Täters und seiner Frau. Zur Unterstützung der Bemühungen wurde eine genaue Beschreibung des Paars gegeben und eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt. Bereits am Dienstag vormittag stellte sich der Täter selbst. Es ist ein 39jähriger Tischlermeister Deika aus dem Berliner Vorort Rixdorf. Der Mann war vollständig gebrochen und hatte verweinte Augen. Er hatte sich zuerst auf dem Registratorbureau gestellt und gab auf Befragen seine Täterschaft unumwunden zu. Trotzdem ließ man ihn laufen, da die Wessung bei der Polizeidirektion zu machen sei. Nur den Rat gab man ihm, sich bei dem nächsten

Schumann zu melden. Der Verhaftete gab im ersten Verhör an, in furchtbarer Erregung gewesen zu sein und garricht gewußt zu haben, was er tat.

— Wieder ist in Berlin ein Perlensmuck auf rätselhafte Weise verschwunden, noch ehe die Perlen der Gräfin Wartenberg wiedergefunden sind. Das Schmuckstück gehörte der Gattin des Landgerichtsdirektors Dr. Kshrott. Es besteht aus 40 Perlen, bildet eine Damenuhrkette und hatte einen Wert von 1000 Mark.

— Brand einer Kaserne. Eine Feuerbrunst zerstörte in der Nacht zum Dienstag die Kaserne des 20. französischen Jägerregiments in Vendome mit großen Vorräten an Ausrüstungsgegenständen. Der Schaden beträgt 300 000 Fr.

— Die Königl. Strafkammer verurteilte einen 13jährigen Schulknaben, der, nachdem er von dem großen Schulbrande in Amerika gelesen, in einem Klassenzimmer der Stadtschule Feuer angelegt hatte, zu 1 Jahr 1 Tag Gefängnis.

— 100 000 Mark für verminderte Heiratsfähigkeit. Am oberbayerischen Königssee wurde im letzten Sommer die 7jährige Tochter eines Grafen von dem Hunde eines Malers angefallen und durch Biß- und Kratzwunden schwer verletzt. Der Graf klagte auf 1000 Mark Schmerzensgeld, 300 Mark Heilungskosten und 100 000 Mark für verminderte Heiratsfähigkeit. Das Gericht in Vertheim gab den ersten beiden Ansprüchen statt, den dritten aber abgelehnt. Der Graf klagte auf 100 000 Mark Schmerzensgeld, 300 Mark Heilungskosten und 100 000 Mark für verminderte Heiratsfähigkeit. Das Gericht in Vertheim gab den ersten beiden Ansprüchen statt, den dritten aber abgelehnt. Der Graf klagte auf 100 000 Mark Schmerzensgeld, 300 Mark Heilungskosten und 100 000 Mark für verminderte Heiratsfähigkeit. Das Gericht in Vertheim gab den ersten beiden Ansprüchen statt, den dritten aber abgelehnt.

— Reichsgraf und Bürger. In der oberbayerischen Stadt Schilly herrscht große Erregung. Die Stadt will das gräflich-schillysche Jagdrecht an der städtischen Flur ablösen, weil die adelsbesitzenden Bürger über zunehmenden Wildschaden klagen. Reichsgraf Emil Friedrich von Schilly genannt Götz hat darauf mit der Entziehung vieler Vorteile, die er der Stadt gewährt, und mit seinem Bezugsgehalt, wodurch Schilly einen Steueranfall von 800 bis 900 Mk. jährlich erleiden würde. Der Gemeinderat hat eine an den Grafen gerichtete öffentliche Erklärung erlassen, die die Erregung der Bürgerschaft über das Vorhaben des Grafen zum Ausdruck bringt. Die Jagdberechtigung sei bereits vor 60 Jahren aufgehoben und die Landesherrenschaft mit der jederzeitigen Ablösung einverstanden gewesen. Wenn nicht anders, glaubt man die vom Grafen gewährten Vorteile entbehren und die Mißbräuche zu beseitigen zu können.

— Vom Blitz getroffen. Dresden, 12. Mai. Auf der Chaussee zwischen Gröblich und Weisdorf schlug während eines Gewitters der Blitz in eine Anzahl von der Arbeit heimkehrenden Arbeitern. Einer derselben, der 44jährige Arbeiter Scholz aus Seifersdorf, wurde getötet. Ferner schlug der Blitz in das Gehöft des Bauerngutsbesitzers Kaiser in Hösendorf. Die Frau des Besitzers wurde vom Blitzstrahl getötet, ihr 9jähriger Sohn getötet.

Gesüht.

Roman von D. Corony.

8

(Nachdruck verboten.)

Neuerdings rauschte und glühte das schwarze grundlos tiefe Gewässer — dann flog das Boot an die Felsenküste. Hiller sprang aus dem Rachen, fühlte sich aber in demselben Momente von zwei mächtigen Armen umschlungen.

„Mein Geld — mein Geld — um das ich so schön betrogen wurde!“ leuchtete Christoph. „Noch fehlen 9400 Taler. Ich verlange sie! Du mußt sie mir geben, wenn der Handel gelten soll.“ — „Noch fünf Minuten — willst Du oder willst Du nicht?“

„So kommt mit mir nach Hause. Eine derartige Summe trägt man doch nicht bei sich.“

„Du hast gesagt: „Wenn mein Wunsch erfüllt ist, folgt das andere.“ — mithin das, was Du mir noch schuldest. Die Kunde ich nichts mehr. Du bist ein zu säumiger Schuldner, Franz Heigel. Hier wird unser Geschäft in Ordnung gebracht, auf die eine oder auf die andere Weise. Meines Kindes Hab und Gut fordere ich.“

Wie von eisernen Fesseln umwunden, fühlte sich Hiller, aber er stand nun auf festem Grunde und konnte seine volle Jugendkraft ausüben. Mit gewaltigem Stoß warf er den Gegner zurück und sprang vorwärts wie ein gehetzter Hirsch. Die Treppe dort führte ja wohl zum Ausgang. Die feuchten, moosbewachsenen Stufen stürzte der Maler hinan, ausgleitend und sich an dem rauhen Gestein festhaltend. Schreie der Wut und Verzweiflung ausstößend, folgte ihm Bögen. Hiller hörte den Gegner dicht hinter sich. Mit wild-klopfendem Herzen und während eisse Tropfen auf seiner Stirn perlen, eilte er weiter. Nur die Fackeln, die noch immer an den beiden Längsseiten des Bootes flaken, sandten ein unsicheres, geisterhaftes Licht empor. — Nein, nein — da war das Tor nicht zu finden.

Verhängene, immer enger werdende Gänge durchjagte er, während der Atem zu Boden drohte. Lauter und lauter wurde das Rauschen der unterirdischen Flut und plötzlich befand sich der Flüchtling gerade oberhalb der Stelle, wo der Rachen fächerlos auf schwarzem, unermesslich tiefem Wasser trieb. Schauernd erkannte aber auch hier Entsetzte, daß hier seinen Schritten Einhalt geboten war. In jähem Gefühl, still und spitzig ragte der Fels empor und eine breite Luft gähnte zwischen ihm und dem gegenüber aufgetürmten Gestein. Man konnte nicht vorwärts — und den Rückweg wehrte Christoph Bögen.

Wie ein finsterner Schatten, wie ein Abgesandter der Hölle stand er da und leuchtete.

„Die Fackel ist abgelaufen! Du hast mich zum zweiten Male betrogen, Franz Heigel, denn Dein Geld ist nicht voll und der Handel gilt nicht. Zum zweiten und letzten Male ging ich Dir ins Garn. Jetzt sollst Du dafür zur Hölle!“

Hiller war es, als fühlte er bereits den Stoß, als weiche der Boden unter seinen Füßen, als höre er seinen eigenen, fallenden

Körper auf die Klippe, auf die scharfe Felsenkante dort unten aufschlagen und als sähe er das Gestein sich rot färben.

Da wandte er sich, wie ein in die Enge getriebenes Wild und sprang auf seinen Feind los. Ein grauenvolles Ringen auf der schmalen, kaum zwei Meter breiten Fläche begann. Heiß strömte der Atem des Trübsinnigen des Malers Wangen. Ein schauerliches Echo wachte das wilde, gellende, zwischen ungehört verhallenden Hilferufen ertönde Lachen. Hoch empor hob Bögen mit sehnigen Armen, deren Kraft hundertfach gestählt schien, den Gegner und wollte ihn in den gähnenden Abgrund schleudern, aber Hiller umklammerte den Hals des Entsetzten, er drückte ihm die Kehle zu. Nach Luft ringend taumelte Christoph zurück und ließ den Verfolgten frei, aber nur ein Moment, dann wollte er sich abermals auf ihn stürzen, doch seine Füße glitten aus — ein gellender Schrei — ein dumpfes Auffallen von Fels zu Fels — ein wildes Rauschen und Empor-springen des schwarzen Gewässers — dann blieb alles still. Das Wasser zog immer weitere Kreise und das Boot schwankte hin und her.

Als der nächste Morgen anbrach, herrschte große Aufregung im Gasthof zum „goldenen Anker“. Der Maler Robert Hiller war nicht zurückgekehrt von seiner nächtlichen Wanderung, es mußte ihm ein Unglück zugefallen sein. Auf dem von dem Wirt beschriebenen Wege suchte man nach dem Vermissten und bemerkte bei dieser Gelegenheit, daß die Türe von Bögens Häuschen geöffnet war. Auf der Schwelle stand Lola und bildete, eine Hand erhoben, um nicht von den Strahlen der aufgehenden Sonne geblendet zu werden, ängstlich spärend in die Wüste. Ihre schwarzen Augen leuchteten fast übergroß aus dem schmalen, blassen, aber reizenden Gesicht.

Gefragt, wo der Vater sei, erwiderte sie, nach dem rostigen Nagel in der Kammer deutend: „Der Schlüssel zum Herrensaal ist weg und hier auf dem Tisch liegt ein Goldstück. Ich weiß nicht, was das zu bedeuten hat und kann das schwere Tor nicht aufmachen.“

„Wir wollen selbst nachsehen, sagte einer der Männer.“

„Ich komme mit!“ erklärte das Mädchen und beharrte trotz aller Widerrede trotz auf seinem Willen.

Vergebens rief man nach dem Hüter der Höhle und fand ihn auch nicht, als man diese durchsuchte.

„Hier — hier ist er!“ schrie plötzlich jemand, nach dem Felsen-abhang deutend, auf dem eine ansehnlich leblose Gestalt lag. Die Fackeln hochhaltend, eilten alle Anwesenden hinauf und erkannten in dem beknüppelten Hingestreckten den vermissten Maler.

Man trauerte ihm Branntwein ein, rieb seine Schläfen und aus tiefer todähnlicher Ohnmacht erwachend, erzählte er schauernd sein Abenteuer.

Da ertönte ein Schrei, der sich grauenvoll an den Felsenwänden brach. Die Hände über dem Haupte ringend eilte Lola die feuchten Stufen hinab und durch die nur düster beleuchteten Gänge. Ihr rotes Haar flog im Fackelschein goldig um sie her.

Es gelang nicht, Christoph's Leiche aufzufinden. Er mochte in einen Felsen spalt geraten sein. Die gewaltigen Steinblöcke wölbten sich zum Grab über ihn und belagerten wohl mißlicher schwer auf dem zur Ruhe gegangenen, als einst das Leben auf ihm gelastet hatte.

Robert Hiller konnte das Dörfchen nicht so bald verlassen. Er war gefährlich erkrankt. Bild phantasierend glaubte er bald mit dem Wahnsinnigen zu ringen, bald in einem goldenen, aus Lolas Haar geknüpften Netze verstrickt zu sein und in den Abgrund hinab gezogen zu werden, wo der Lote mit teuflischem Grinsen die Arme nach ihm ausstreckte. — Und dann meinte er, noch den gellenden Verzweiflungsschrei des verwaisten Mädchens zu vernehmen.

Nach Monaten wieder genesen, schien er von seinem Leidstun und Uebermut viel verloren zu haben und mit ernsteren Augen in die Welt zu blicken. Die im Herrensaal verlebten Stunden hatten ihn um Jahre älter gemacht.

Er gedachte des Mädchens mit den schimmernden Zöpfen und fragte, was aus ihr geworden.

Der Amtsvorsteher ist Vormund und hat sie einstweilen in sein Haus genommen, erwiderte der Wirt. „Aber da der Christoph so gut wie nichts hinterließ, wird sie sich wohl um einen Dienst umsehen müssen. Wenn das trohlige an ungebundene Freiheit gewöhnte Ding nur lernt, was es heißt, sich in fremder Leute Willen zu fügen!“

„Sie soll keine Magd werden, oder etwa gar ins Elend geraten,“ rief Hiller hastig, wie jemand, der eine Sache, die ihm peinlich ist, so schnell als möglich in Ordnung bringen will. „Wo wohnt der Amtsvorsteher?“

„Grüner Weg Nr. 12.“

Der Maler begab sich in das bezeichnete Haus.

Lola öffnete, fuhr seiner anständig werdend zurück, warf ihm nur einen einzigen Blick zu und ging mit fest zusammengebißenen Zähnen ans Fenster.

„Wie schön war sie in ihrem Schmerz und Zorn! So wie dieses wilde Kind des Waldes hatte ihm keine noch das Herz bewegt, keine sein Blut so siedend heiß aufwallen machen. Kraft, ungezügelter Leidenschaft drückte jede Miene, jede Bewegung Lolas aus und doch war ihre eine gewisse unbewusste Hoheit eigen.“

Vergebens, glühend strömte es wie flüssige Lava durch des Malers Adern.

„Sollen wir Frieden schließen?“ fragte er, sich dem Mädchen nähernd.

„Nein!“ tönte es hart und feindselig zurück.

„Ich war ja selbst in äußerster Lebensgefahr. Man hatte mich freilich gewarnt, aber ich meinte —“

„Daß man sich mit armen Leuten ungestraft seinen Spaß erlauben darf. Die sind ja da nur da, damit man auf ihnen herum-tritt. Warum sollte denn einer, der Geld hat, sich deshalb genieren, weil einen Armen sein Unglück gerade schwerer drückt, als sonst?“

„Es war nur Leichtsinn von mir, nicht Herjaosigkeit. Ich will ja gutmachen —“

„Gutmachen? — Holen Sie ihn doch heraus aus dem Wasser.“

„Ins Leben kann ich ihn freilich nicht zurückrufen, aber einen Teil seiner Pflichten übernehmen. Sie sollen nicht verlassen und hilflos dastehen. Ich will —“

Fortsetzung folgt.

Gedankensplitter.

Die Damen haben in der Tat das größte Glück — nämlich keine Selbst-erkenntnis.

Unverfroren.

Ungalant.

Freund (in den Läden eines Dichters treibend): „Ich möchte gern eine Brille kaufen, schöne Frau!“ Dichter (aus dem Nebenraum): „An-

Humoristische Blätter

Aus dem Junggesellenleben.

Seines Tages hatte ich mir vorgenommen, abends zu Hause zu bleiben, um ein wenig aus meinem Fenster hinauszuschauen und frische Luft zu schöpfen. Gegenüber von mir wohnte die reizende Frau meines Rufins Müller, welcher letztere heute, als am Sonnabend, in seinen Schachklub gegangen war, was ich wohlweislich wußte, gleichzeitig muß ich noch bemerken, daß die Straße, in welcher unsere beiden Wohnungen lagen, höchstens 3-4 Schritte breit sein konnte.

Da gewahrte ich plötzlich die Frau meines Freundes, welche es sich ebenfalls bequem zu machen schien, um aus ihrem Fenster hinaus zu sehen. Wir mochten ungefähr fünf Minuten in dieser Stellung verbracht haben, als ich endlich meine Schüchternheit besiegte und mit ihr folgendes Gespräch anzuknüpfen begann:

„Würden Sie vielleicht gestatten, gnädige Frau,“ so begann ich, „wenn ich auf ein halbes Stündchen zu Ihnen herüberkäme, und wir uns die Zeit angenehm verplaudern wollten?“ „Gewiß, sehr gern,“ entgegnete Frau Müller, „es wird mir sehr angenehm sein! Wer weiß, wenn mein sauberer Herr Gemahl aus seinem Schachklub zurückkehren wird.“

Ich war natürlich höchlichst erfreut und kam sogleich der Einladung nach, schlich mich schnell hinunter, im Schlafrock, Hauschuhen und Schlafmütze; es mußte wohl schon zehn Uhr vorüber sein, denn alles lag bereits in Morpheus Armen, ich nahm meinen Hausschlüssel mit und eilte nun auf Flügeln der Liebe zu meiner harrenden Schönen, besetzt von der Hoffnung, einige Zeit in Ruhe angenehm zu plaudern. Ich kam auch glücklich ohne weitere Schwierigkeiten zu ihr hinauf, und sie erwartete mich bereits an der Tür und wir gingen beide gleich in ihr Zimmer, machten es uns auf dem Kanapee bequem und ich hatte jetzt Gelegenheit, ihr klar und hell in ihre blauen Augen zu sehen; ich wurde, wie gesagt, mit einem Male ganz weich gestimmt, ihr Kopf war so vollkommen, so harmonisch schön, die Wangen, auf denen, dem Winter trotzend, die schönsten Rosen prangten und ein Mund mit einem Lächeln, gleich einem lunem aeternum. Mit einem Worte, sie war schön! Was Wunder, wenn meine Blicke wie festgebannt auf ihr ruhten. Sie schenken mein Bewundern zu bemerken, ich sah ein schalkhaftes Lächeln ihre Lippen umspielen. Ein Lächeln! Wie günstig ich mir das deutete! Ich hatte meine Schüchternheit jetzt vollständig besiegt und kam nach und nach so ins Feuer, daß ich schließlich Alara's hübsches Händchen nahm und mit zahlreichen Küffen bedeckte, und wir waren somit bald in dem lebhaftesten Geplauder.

Doch sollte unsre Unterhaltung nicht von allzu langer Dauer sein, denn plötzlich ließ sich auf der Straße ein Geräusch vernehmen, und eine Stimme drang zu uns hinauf: „Alara, liebe Alara, mache auf, ich — ich ha — habe den Hau — Hausschlüssel — schlief vergessen, oder wirf den Schlüssel — schlief herunter.“

„Um Gotteswillen, mein Mann,“ sagte Alara erschrocken und sprang vom Kanapee auf, „wenn der uns hier beide trafe, sind wir verloren. Wenn ich nur einen Versteck für Sie wüßte, ah, da ist ein Schrank, verstecken Sie sich so lange dort!“

„Ich muß fort,“ erwiderte ich in meiner Angst. „Alara, mach' doch etw — etwas rasch!“ ließ sich die Stimme wieder von unten vernehmen.

Nach so!

Frau: „Hören Sie, Herr Doktor, was ist denn das, mein Mann spricht bei Nacht immer im Traum?“
Arzt: „Das ist sehr erklärlich; Sie lassen ihn eben, wenn er wacht, zu wenig zum Wort kommen.“

Klassisch.

Schneider (zum Herrn, der seinen Sohn in die Lehre tun will): „Hat der Junge auch Talent zu unserm Handwerk?“
Herr: „Jeder Foll ein Schneider!“

„Er wird, wenn er sich erst im Zimmer befindet, die Tür zuschließen und den Schlüssel bei sich behalten,“ sagte Alara.

„Aber ich kann doch unmöglich hier bleiben,“ erwiderte ich, „das würde gewiß einen netten Skandal geben!“

„Mein eheliches ungetriebenes Glück!“

„Unsere Freundschaft bekommt ein Loch!“

„Er wird sich womöglich von mir scheiden lassen,“ sagte geängstigt wieder Alara.

„Und er wird mich zum Duell fordern!“

„Was fange ich nur an! Ich springe ins Wasser,“ sagte Alara verzweifelt.

„Und ich mache mich aus dem Staub!“

„Alara, liebe Alara, wie lange soll ich denn noch warten,“ ließ sich jetzt die Stimme des Gatten zum dritten Male vernehmen, „mache d — doch etw — was schnell!“

„Noch einen Augenblick, mein liebes Männchen,“ erwiderte Alara, „ich werde gleich aufmachen.“

„Was fange ich nur an,“ fragte ich geängstigt.

Da, mit einem Male schoß mir eine gute Idee durch meinen Kopf; mein Freund besaß nämlich ein sehr langes Lineal, welches aus hartem Holze und auch ziemlich stark war; es war meiner Ansicht nach das einzige Mittel, was mich noch retten konnte.

„Werfen Sie den Schlüssel hinab,“ sagte ich jetzt entschlossen, „und lassen Sie Ihren Herrn Gemahl herein: geben Sie mir schnell das Lineal Ihres Gatten, und ehe Sie die Zimmertür öffnen, hoffe ich meine Rettung bewerkstelligt zu haben!“

„Was wollen Sie damit?“ entgegnete Alara ängstlich.

„Sogleich, beste Alara, werden Sie es sehen!“

Zitternd reichte mir nun meine holde Schöne das Verlangte.

„Jetzt werfen Sie den Hausschlüssel hinunter!“ sagte ich rasch. Ein Klirren auf dem Pflaster und das Knarren der Tür belehrten mich, daß jetzt mein Freund bereits im Hause sein mußte. Ich streckte nun das Lineal zum Fenster hinaus und es reichte glücklich bis zu meinem Gesimse hinüber. Kaum aber hatte ich die Kluft überbrückt, da hörte ich auch schon meinen Freund die Treppe heraufpoltern und vernahm nur noch die wenigen Worte: „Heiliges Donnerwetter, der Teufel hole die drei Treppen!“ Jetzt war es die höchste Zeit, noch einen Blick auf Alara richtend und ihr „gute Nacht“ wünschend, schwang ich mich auf das Fenster, dann rittlings auf das Lineal und rutschte allmählich weiter. Bis jetzt war die Sache gut abgelaufen, doch kaum war ich bis zur Mitte gekommen, da geriet das Ding in furchtbare Schwankungen, ich schaute hinunter in die gähnende Tiefe, ein Schwindel erfaßte ich mich, da, mit einmal begann das Lineal in seinen Jugen zu krachen an, und — gräßlich, ich sank, begleitet von einem furchtbaren Schrei, tief, immer tiefer, ein stehender Schmerz riß mich aus meinem Taumel, die Sinne schwanden mir; nun, was meinen Sie wohl, was es war? In meinem ganzen Junggesellenleben ist mir so etwas noch nicht passiert, ich lag nämlich in einer tiefen Grube meines — Bettes, die mittleren zwei Bettbreiten waren mit mir durchgefallen; die ganze Geschichte hatte mir demnach nur geträumt.

Am nächsten Ersten bin ich aber ausgezogen, denn ich mag den Teufel nicht an die Wand malen!

Bezeichnendes Wort.

A.: „Welche Pachtsumme zahlt der Wirt für den Kiesen-faal?“
B.: „Dreißigtausend Mark.“
A.: „Donnerwetter, das ist ja eine Kolossalmiete!“

Immer im Berut.

Verwitweter Oberst (welchem der Besuch seiner Schwiegermutter angekündigt wird, zu seinen Kindern): „Um 12 Uhr trifft sie auf dem Potsdamer Bahnhof ein — — zum Empfang Freiwillige vor.“

Unter Eheleuten.

Sie (zu ihrem Mann, der sehr flott lebt): „Paul, Dein Haar fängt schon an grau zu werden, wenn Du so weiter lebst, wirst Du bald weißes haben.“

Er: „Ach, Du siehst immer zu schwarz.“

Der schlaue Wirt.



Fremder: „Ja, Herr Wirt, alles recht schön, aber für den Nachhauseweg viel zu wenig Beleuchtung, man sieht ja rein gar nichts!“

Wirt: „Oh...! Mei' Gäst' brauche beim Geingehe des Abends mit mehr Licht, die sehe dann sowieso alles doppelt.“

Rathederblüten.

Professor (seinem Auditorium einen Trinker vorstellend): „Meine Herren, in diesem Manne sehen Sie einen Alkoholiker vom reinsten Wasser!“

„Müller, Sie scheinen in letzter Zeit den Schwerepunkt Ihrer Tätigkeit auf die leichte Seite verlegen zu wollen!“

Schrecklich.

„Meier geht es also sehr schlecht?“
„Ich sage Ihnen, der ist so im Elend, daß er im Theater nur den Notausgang benutzt.“

Komisch.

In feucht-fröhlicher Laune kam so recht sein trockener Humor zum Ausbruch.

Anpreisung.

Verkäufer: „Nach dem Gebrauch dieses Muskelstärkers werden Sie so stark, daß Sie vor sich selbst Angst kriegen!“

Weiblich.

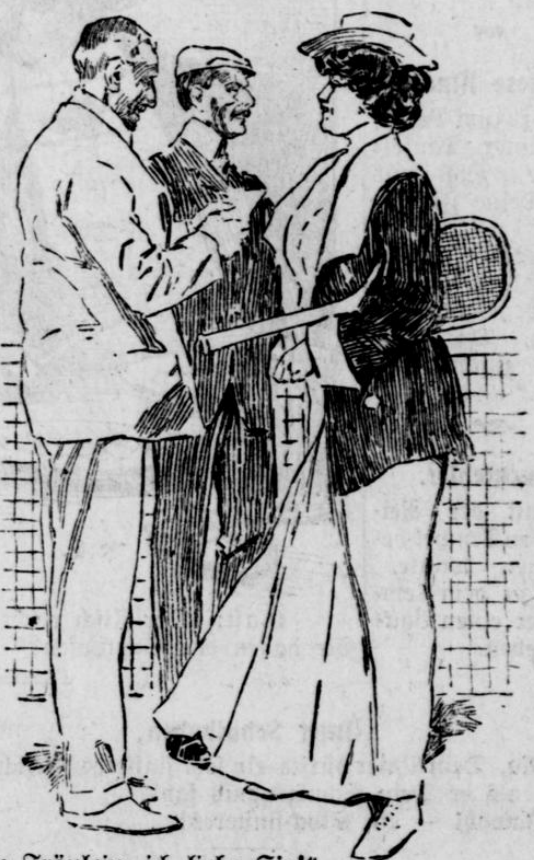
— „Du schwärmst ja in Gegenwart unserer Hausärztin stets so sehr von den Dörfchenbädern, liebe Rosel!“

— „Ja, damit sie mich in ein Nordseebad schickt!“

Aus dem Tagebuch eines Poeten.

Der Dichtung Quelle ist arm an Rieß.

Kalter Straß.



„Mein Fräulein, ich liebe Sie!“

„Um Gotteswillen, Herr Rat, sagen Sie Mama nichts davon, sonst muß ich Sie heiraten!“

Automobil-Lied.

Töff, Töff, hurrah und Plah gemacht,
Jetzt kommt ein Schnauferliedel,
Dah kein' ich überfahr', hab' acht,
Die Supp' ist meine Fiedel.

Statt Freischendust Benzengestank
Mit Pneumatikgequatsche,
Nur nicht nervös, das macht mich krank,
Wenn ich dahin so flische.

Das Schnauferli hoch und der Chauffeur,
Ach überfahr'nen Kühe,
Das überfahr'ne Entenheer,
Die Viehzucht für uns bläue.

Hoch Bauern und Gendarmenkorps,
Ob ihr uns zugescht,
Wir hatten Frieden nach wie vor,
Reicht uns die Hände jetzt!

Aud wenn wir sind in eurer Schuld,
Aud hab' ihr uns erlappt,
Was überfahren wir — Geduld,
Das wird auch — bar betrappt.



„Was, do bist runter g'stürzt und hast Der net alle Gar'n brochen? Du bist ja a Nordsterl.“ — „Ja, ich hätte auch nicht gedacht, daß ich solch auter Alpinist wäre.“